

Rita Mae Brown

& Sneaky Pie Brown

VIER MÄUSE UND EIN TODESFALL

EIN FALL FÜR MRS. MURPHY



Rita Mae Brown
& Sneaky Pie Brown

VIER MÄUSE UND EIN TODESFALL

Ein Fall für Mrs. Murphy

Roman

Aus dem Amerikanischen
von Margarete Längsfeld

Ullstein



Personen der Handlung

Mary Minor »Harry« Haristeen hat soeben den Brustkrebs überwunden. Sie wirft sich mit Verve auf die Farmarbeit; an manchen Tagen fällt dies der Vierzigjährigen leicht, an anderen nicht. Sie ist eine gutmütige Natur, hat aber den verfluchten Fehler, viel zu neugierig zu sein.

Pharamond »Fair« Haristeen, Doktor der Veterinärmedizin, hat sich auf Pferdefortpflanzung spezialisiert. Der kräftig gebaute Mann ist mit seiner Highschool-Liebe Harry verheiratet. Er ist viel einfühlsamer als seine Frau.

Susan Tucker. Sie ist Harrys Freundin, seit sie beide in der Wiege lagen. Sosehr sie Harry auch liebt, ihre wissbegierige Freundin kann sie schon mal die Wände hochgehen lassen.

Miranda Hogendobber hat mit Harry zusammengearbeitet, als Harry noch Posthalterin von Crozet war. Sie ist Ende sechzig, sehr religiös, besitzt einen gesunden Menschenverstand und hat eine klare Sopranstimme. Außerdem ist sie eine gute Gärtnerin.

Olivia »BoomBoom« Craycroft kennt Harry und Susan seit dem Kindergarten. Sie ist groß, blond, schön und hat blaue Augen. Sie leitet die Betonfabrik ihres verstorbenen Mannes; zwar treffen wir sie die wenigste Zeit dort an, ansonsten aber so gut wie überall.

Alicia Palmer. Die hinreißende Frau um die fünfzig war in den 1970er Jahren ein großer Filmstar. Wie die meisten Menschen im Filmgeschäft hat sie etliche Ehemänner verschlissen, viele Affären gehabt, dann aber klugerweise alledem den Rücken gekehrt, um die Farm in Crozet zu übernehmen, die ihre erste Liebhaberin ihr vermacht hat. Sie ist selig.

Deputy Cynthia Cooper. Die schlanke Frau wohnt neben Harry auf einer gepachteten Farm. Die zwei Frauen erfreuen sich einer soliden Freundschaft, auch wenn Harry sich hin und wieder in Cynthias berufliche Angelegenheiten einmischt.

Sheriff Rick Shaw ist ein rechtschaffener Mensch, klug, überlastet und unterfinanziert wie die meisten Bezirkssheriffs in Amerika.

Reverend Herbert Jones. Der Vietnam-Veteran ist der Pastor der lutherischen St.-Lukas-Kirche, die über zweihundert Jahre alt ist, ein würdevolles, friedliches Kleinod. Er ist ein Mann von tiefer Überzeugung und tiefen Empfindungen.

Victor Gatzembizi. Obwohl erst Anfang vierzig, hat er ReNu aufgebaut, einen lukrativen Unfallreparaturbetrieb mit Werkstätten in mehreren

Städten Virginias. Er ist attraktiv, nett zu den Leuten und hat die typische Vorzeigefrau, aber er sorgt gut für sie, genau wie für seine Angestellten. Er hat sich gegenüber der Brustkrebsstiftung als großzügig erwiesen.

Latigo Bly ist ebenfalls Anfang vierzig und noch erfolgreicher als Victor; er hat das hochprofitable Kraftfahrzeug-Versicherungsunternehmen Safe & Sound aufgebaut, das gegenwärtig in den Mittelatlantikstaaten stark vertreten ist. Viele Leute glauben, er wird die Firma landesweit ausbauen.

Yancy Hampton ist hauptsächlich Obst- und Gemüsehändler, Inhaber von Frisch!Frisch!Frisch!, einem gehobenen Lebensmittelgeschäft. Er betrachtet sich als grün in jeder Hinsicht.

Marilyn »Big Mim« Sanburne ist die Herrscherin über Crozet. Sie tritt in diesem Buch kaum in Erscheinung, aber seien Sie versichert, in Zukunft wird sie sich wieder behaupten.

Marilyn »Little Mim« Sanburne junior steht zu ihrem Verdruss oft im Schatten ihrer Mutter. Sie ist Vizebürgermeisterin von Crozet unter ihrem Vater, dem Bürgermeister. Weil sie verschiedene politische Parteien vertreten, kann das spannend sein. Sie tritt in der Politik zurzeit etwas kürzer, weil sie ihr erstes Kind erwartet.

Blair Bainbridge. Little Mims Ehemann ist außer sich vor Freude über die Aussicht, Vater zu werden.

Tante Tally Urqubart ist hundert, Big Mim ist ihre Nichte.

Inez Carpenter, Doktorin der Veterinärmedizin. Tante Tallys ehemalige Kommilitonin an der William-Woods-Universität ist achtundneunzig und hat Fair Haristeens berufliche Laufbahn gefördert.

Mildred Haldane ist verwitwet und führt den Schrottplatz weiter, den sie mit ihrem verstorbenen Mann betrieben hatte. Sie versteht mehr von Autos als viele Mechaniker und Werkstattarbeiter. Sie hat eine Leidenschaft für alte Autos.

Die ReNu-Mechaniker

Walt Richardson, Nick Ashby, Jason Brundige, Sammy Collona, Lodi Pingrey und Bobby Foltz.

Die wirklich bedeutenden Figuren

Mrs. Murphy. Die Tigerkatze ist meistens cool, ruhig und beherrscht. Sie liebt ihre Menschen, die Hündin Tucker und sogar Pewter, die andere Katze, die ein rechtes Ekel sein kann.

Pewter. Sie ist ichbezogen, rundlich und, wenn sie Lust hat, intelligent. So selbstüchtig sie auch ist, sie

kommt oft in allerletzter Minute, um zu helfen, und will dann die ganze Anerkennung einheimen.

Tee Tucker. Die Corgihündin könnte für Sie die Aufnahmeprüfung am College bestehen. Sie hängt sehr an Harry, Fair und Mrs. Murphy. An Pewter hängt sie nicht so sehr.

Simon ist ein Opossum und wohnt auf dem Heuboden von Harrys Stall.

Matilda ist eine große Kletternatter mit einem starken Sinn für Humor. Sie wohnt auch auf dem Heuboden.

Plattgesicht. Die große Ohreule haust in der Stallkuppel. Sie trietzt Pewter, aber der Katze ist klar, dass der Vogel sie mühelos hochheben und wegtragen könnte.

Die lutherischen Katzen

Eloquenz ist die älteste der Katzen von St. Lukas. Sie ist sehr besorgt um den »Rev«, wie seine Freunde den Reverend Herbert Jones manchmal nennen.

Cazenovia. Diese Katze beobachtet alles und jeden.

Lucy Fur ist die jüngste der Miezzen. Obwohl stets verspielt, hört sie auf die älteren.

Ein Rotschulterbussardweibchen flog mit einem Mäuschen in den Klauen vor dem 2007er Subaru-Outback vorbei, der auf der nassen Landstraße fuhr. Es landete auf einem alten Kirschbaum, dessen rosa Blüten vom leichten Aufsetzen des Vogels auf die Erde flatterten.

»Haben Sie das gesehen?«, rief Miranda Hogendobber. Sie saß am Steuer des Subaru-Outback, auf dem Weg zum Gartenzentrum in Waynesboro.

»Raubvögel faszinieren mich, aber sie machen mir auch Angst«, erklärte Harry Haristeen. »Armes Mäuschen.«

»Das ist der Lauf der Dinge.« Miranda verringerte wegen einer scharfen Kurve das Tempo.

Mittelvirginia, das sich eigentlich eines herrlichen Frühlings erfreute, erholte sich soeben von den sintflutartigen Regenfällen des Wochenendes.

Harry, mit vierzig topfit, und Miranda, Ende sechzig, was ihr nicht anzumerken war, hatten jahrelang zusammen im alten Postamt von Crozet gearbeitet.

Als George, Mirandas Mann, starb, hatte Harry, gerade frisch vom Smith College abgegangen, seinen Posten als Vorsteher des Postamtes übernommen, nicht ahnend, dass diese Arbeit fast zwei Jahrzehnte dauern würde. Miranda ließ sich trotz ihres schweren Verlustes jeden Tag sehen, um der jungen Frau, die sie schon als Baby gekannt hatte, zu helfen, sich zurechtzu-

finden. Harrys Jugend heiterte Miranda auf. Besonders wenn man trauert, ist es gut, eine Aufgabe zu haben. Im Laufe der Jahre waren sie sich sehr nahegekommen, es war fast wie eine Mutter-Tochter-Beziehung. Harrys Mutter war gestorben, als Harry Anfang zwanzig war.

Angesichts des Unrats, den das allmählich zurückgehende Wasser auf den überschwemmten Feldern hinterließ, bemerkte Harry: »In diesem Schmutz kann ich die Tiere nicht rauslassen. Wer weiß, was sich sonst noch alles in den Ästen und Zweigen verheddert hat.«

»Hey, da ist ein Plastikstuhl. Könnte sich hübsch in Ihrem Garten machen.« Miranda lächelte.

Die jüngere Frau war großzügig mit ihrer Zeit und fütterte jedermann gern durch, doch wenn es um Geld ging, war sie oft knauserig. Miranda konnte es sich nicht verkneifen, Harry mit einem kostenlosen, wenn auch hässlichen Stuhl aufzuziehen.

»Dieser Wagen ist viel besser als mein 1961er Falcon«, sagte die ältere Dame. »Zuerst war ich ja gegen das Luxusradio. Ist schließlich ein Gebrauchtwagen, in dem der Einbau eines Siriusradios vorgesehen war, aber ich wollte kein Extrageld ausgeben. Wie konnte ich bloß ohne das leben?«, Miranda war zur Subaru-Konvertitin geworden.

»Normale Autos leisten heute mehr als ein Mercedes oder sogar ein Rolls-Royce von vor zehn Jahren. Mich verblüfft, mit welcher Geschwindigkeit die technische Entwicklung dieser hochwertigen Gefährte bei viel preisgünstigeren Autos selbstverständlich geworden ist. Trotzdem liebe ich meinen alten 1978er F-150, und Sie fahren noch Ihren alten Falcon. Hey, soll ich ihn für Sie wachsen?«

»Würden Sie das tun? Wie lieb von Ihnen.«

»Sie wissen ja, ich bin versessen auf alles, was einen Motor hat. Ich reinige die Reifen, möbele Ihr Armaturenbrett auf. Ich bin ein Einfrau-Wasch- und Pflegecenter.«

Mit zusammengezogenen Augenbrauen sagte Miranda:
»Ah-oh.«

Ein merkwürdiger Knall und das darauf einsetzende Schlingern machten es schwierig, den Outback auf der Straße zu halten.

»Blinker einschalten und bremsen.«

Sie schlitterten auf einen schmalen Abflussgraben zu, und die Airbags bliesen sich auf, als das Rad in den Graben rutschte. Miranda konnte nichts sehen.

Wenn genügend Platz war, verliefen die schmalen, etwa dreißig bis sechzig Zentimeter tiefen Abflussgräben parallel zu den Landstraßen. Gelegentlich führten schmale Durchlässe unter Farmzufahrten oder scharfen Kurven durch und leiteten das Wasser, das sehr schnell steigen konnte, von den Straßen ab.

Auch ohne etwas zu sehen, geriet Miranda nicht in Panik. Sie bremste vorsichtig, und die rechte Wagenseite senkte sich in den Graben. Das Auto wackelte ein bisschen.

Harrys zwei Katzen und ihr Hund, die auf dem Rücksitz schliefen, kullerten herunter.

»Hey!«, heulte Pewter, die rundliche graue Katze.

Mrs. Murphy, die getigerte Katze, und die Corgihündin Tee Tucker kletterten wieder auf den Sitz.

»Keine anderen Autos«, stellte die Hündin fest.

Die Tigerkatze sah sich um. »Stimmt.«

»Ich hab geschlafen.« Pewter hievte sich hinauf und setzte sich zu ihren Freundinnen.

»Haben wir alle«, bemerkte Mrs. Murphy trocken.

»Schon – aber ich hab mehr geschlafen.«

Harry, die bereits ausgestiegen war und in den Airbag mit dem Taschenmesser, das sie immer in der Hüfttasche bei sich trug, ein Loch gestochen hatte, damit die Luft entweichen konnte, duckte sich, um sich das Fahrgestell anzusehen. Dann ging sie zur rechten Seite des Wagens, die mit der Schnauze im Graben steckte.

»Ist was zu sehen?« Miranda rollte ihren Airbag, in den Harry ebenfalls ein Loch gestochen hatte, so gut es ging zusammen.

Harry rief zurück: »Der rechte Reifen ist aufgeschlitzt, und der Schlauch hat einen Platten. Sind Sie Mitglied beim Automobilclub?«

»Ja.« Miranda zog sich mit Harrys Hilfe aus dem Wagen. »Aber ich ruf lieber Safe & Sound an.«

Die Firma Safe & Sound, von Alphonse »Latigo« Bly gegründet und betrieben, hatte ihren Hauptsitz in Charlottesville. Das auf Autoversicherungen spezialisierte Unternehmen deckte die mittlere Atlantik- und die Südküste ab. Viele Geschäftsleute glaubten, dass Safe & Sound sich früher oder später landesweit ausbreiten würde.

Während Miranda telefonierte, öffnete Harry die hintere Wagentür.

»Muss wer Pipi machen?«

»*Muss das hier sein?*«, grummelte Pewter. »*Ich will mir nicht die Pfoten nass machen.*«

»*Kein Bedarf*«, antwortete die Corgidame für alle drei Tiere. Als Harry sah, dass keine von ihren besten Freundinnen sich rührte, schloss sie die Tür, dann stopfte sie den Airbag mühsam wieder an seinen Platz.

Miranda telefonierte noch mit Safe & Sound und erging sich dabei in – vielleicht allzu vielen – Einzelheiten.

Harry entnahm dem Handschuhfach die Bedienungsanleitung.

Nach Beendigung des Telefonats informierte Miranda Harry: »In zwanzig Minuten ist jemand hier. Den Automobilclub muss ich nicht anrufen, sagt er. Er hat andauernd mit solchen Sachen zu tun.«

»Ist doch immer besser, Geschäfte mit Freunden zu machen«, fand Harry. »Wenn man versucht, Geld zu sparen, verschwendet man meistens Zeit oder gibt sogar mehr Geld aus. Safe & Sound ist vor Ort.«

Miranda seufzte. »Je älter ich werde, desto klarer wird mir, dass Zeit kostbarer ist als Geld.«

Harry blätterte in der Bedienungsanleitung und blieb an einer schematischen Zeichnung des Autorahmens hängen. »Sie sind nicht alt. Wer wie Sie im Chor singt, im Garten arbeitet und Mitglied bei jedem Wohltätigkeitsverein Virginias ist, ist nicht alt.« Harry wechselte abrupt das Thema – eine ihrer Gewohnheiten bei guten Freunden – und erklärte: »Was passiert ist, lag nicht am Motor. Es könnte ein defekter Reifen gewesen sein, aber da war so ein merkwürdiger Knall.«

»Stimmt. Danach konnte ich nicht mehr lenken.«

»Komisch.« Harry warf wieder einen Blick in die Bedienungsanleitung. »Subaru baut tolle Autos für das Geld.« Ein frischer Wind wehte ihr den Duft von Blüten, Blumen und Heu in die Nase.

»Ich bin gespannt zu erfahren, woran es lag. Wir hatten Glück, dass der Wagen nach rechts geschlingert ist, nicht nach links in den Gegenverkehr. Und was noch besser war, es gab gar keinen Gegenverkehr.« Miranda atmete aus.

»Montagnachmittag. Alle sind bei der Arbeit oder auf den Feldern. Herbs Transporter ist nach seinem Zusammenstoß letzte Woche noch in der Werkstatt«, sagte Harry. Sie sprach von Reverend Herbert Jones, dem Pfarrer der lutherischen St.-Lukas-Kirche. »Aller guten und schlechten Dinge sind drei. Vielleicht bin ich die Nächste.«

»Ich weiß nicht, was passiert ist, aber es wird Herb bestimmt eine Stange Geld kosten. Sein Wagen steht noch bei ReNu«, erklärte Miranda. ReNu war die von der Versicherung bevorzugte Kfz-Werkstatt. »Er war mit seinem Chevy-Transporter unterwegs. Seinem Angeber-Chevy.«

Sie lachten, denn der Chevrolet, der zum Angeln benutzt wurde und mit der entsprechenden Ausrüstung bestückt war, war außerdem randvoll mit Anglergeschichten. Oh, wie poetisch konnte Herb sich auslassen über den Fisch, der ihm ent-

wischt war! Ebenso gern präsentierte er seinen Fang, wobei sich allerdings die Katzen an der Zurschaustellung weit mehr interessiert zeigten als die Menschen.

»Wenn man schon am Straßenrand festsitzt, dann am besten an einem schönen Frühlingstag.« Harry lächelte. »Wir haben Glück gehabt. Anders als Tara Meola.«

Harry schauderte bei dem Gedanken an die bedauernswerte junge Frau, die letzte Woche im strömenden Regen ihr Leben lassen musste, weil ihr ein Reh ins Auto gekracht war.

Miranda nickte. »Wohl wahr.«

»Man kann halt nie wissen«, sagte Harry und seufzte.

2

Nach einem bitterkalten Winter war das Frühjahr bis Ende April kühl geblieben. Jetzt war es Ende Mai. Nächte mit sieben bis dreizehn Grad versprochen Tage mit mindestens sechzehn Grad. Wälder und gepflegte Rasenflächen waren mit spätblühendem Hartriegel gesprenkelt. An Pergolen hingen Glyzinen mit lavendelfarbenen oder weißen Blüten. Die Rosen standen kurz vor der Blüte.

Harry spazierte über ihre bestellten Felder. Auf der Farm wurde für ein gesundes Gleichgewicht aus Getreide, Futtergras und Waldbestand gesorgt. Während Mrs. Murphy, Tucker und Pewter Harry folgten, machten sie zahlreiche Abstecher, um Kaninchen- und Fuchsbaue zu erkunden. Schmetterlinge gaukelten miteinander, flatterten mit ihren schönen geäderten Flügeln.

Pewter, die sie lüstern betrachtete, duckte sich.

»*Die sehen dich*«, sagte Tucker.

Pewter ignorierte den stets sachlichen Hund, wackelte mit ihrem grauen Hinterteil und sprang dann hoch.